

Zeitschrift: Marchring

Herausgeber: Marchring, Kulturhistorische Gesellschaft der March

Band: - (1994)

Heft: 33

Artikel: Bilder der March : vom Holzschnitt zur Holzstich-Illustration

Autor: Stählin-Tschanz, Betli

Kapitel: Lithographie

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1044489>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lithographie

Der Lithographiestein gestattet dem Grafiker in verschiedenster Weise seine künstlerische Aussage zum Ausdruck zu bringen.

Es ist möglich, den Stein mit Fettkreide, Fettusche, Feder, Pinsel oder Schaber, ja sogar mit dem Stichel zu bearbeiten.



Obige Federzeichnung entstand auf einem Lithostein im Jahre 1875 und vermittelt einen interessanten Eindruck der Steinbrüche im bayrischen Solnhofen.

Die gewonnenen Steinblöcke werden geschliffen und präpariert. Der Lithostein enthält nahezu 98% Kalkkarbonat und besitzt ein natürliches Korn.

Lithographie / Steindruck

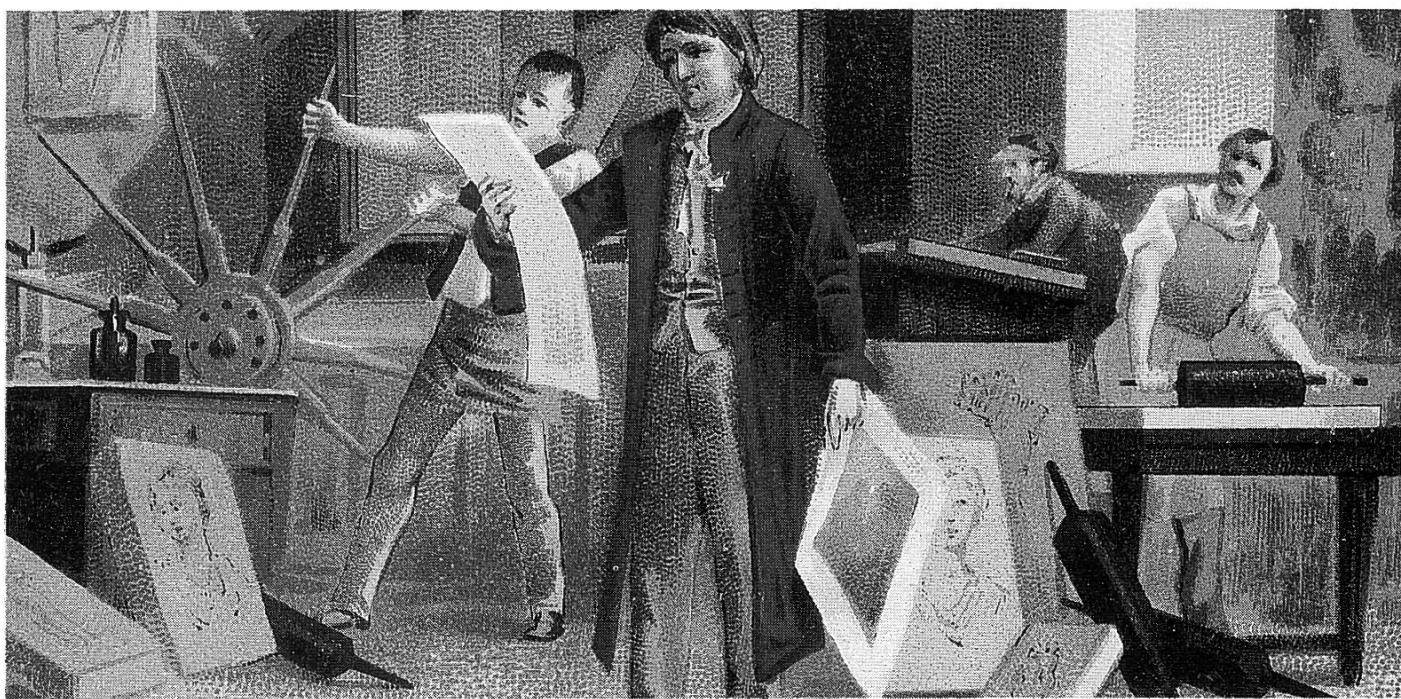
Erfinder des Steindrucks ist Aloys Senefelder, geboren 1771 in Prag als Sohn eines Schauspielers.

In jungen Jahren schrieb er Texte für die Bühne. Um Druckkosten zu sparen, suchte er nach einem billigen Vervielfältigungsverfahren. Nachdem er es mit Holz-, Kupfer- und Zinntafeln versucht hatte, stiess er auf den in Bayern vorkommenden Solnhofer-Kalkstein. Anfänglich ritzte er die Schrift seitenverkehrt in den Stein. Es gelangen ihm saubere Abdrucke. Somit hat er aber erst den «vertieften Steindruck» erfunden.

Im Jahre 1796 entdeckte er den Flachdruck, die Lithographie. Aus Leinöl, Seife und Kienruss stellte er eine Art Tinte her. Damit zeichnete er direkt auf den Stein. Vor dem Einfärben mit Druckfarbe benetzte er den Stein mit Wasser. Nur die Fettusche nahm Farbe an.

Ihm fehlten die Mittel zur praktischen Verwertung seiner Entdeckung, insbesondere weil eine Steindruckpresse notwendig war. Er klopfte an viele Türen, bis der Münchener Hofmusiker Gleissner die Bedeutung der Lithographie für den Notendruck erkannte und dem Erfinder das nötige Geld vorstreckte. Aloys Senefelder schrieb Lieder seines Gönners auf Stein.

Im Jahre 1806 errichtete Senefelder in München eine Steindruckerei. 1809 wurde er zum Inspektor der für den Druck von Landeskarten errichteten königlichen Steindruckerei ernannt.



Aloys Senefelder in seinem Steindruckatelier, dargestellt in einer Chromolithographie.

Lithographie

Im Jahre 1844 druckten die Gebrüder Benziger in Einsiedeln den Bruderschaftsbrief für Altendorf. In der Mitte ist das Bildnis «unserer lieben Frau vom Siege zu Paris» mit dem Herzen Mariä zur Bekehrung der Sünder. Das lithographierte Bildnis und auch die beiden Texte, Zweck und Vorteile der Bruderschaft, sind reichhaltig lithographiert umrandet.

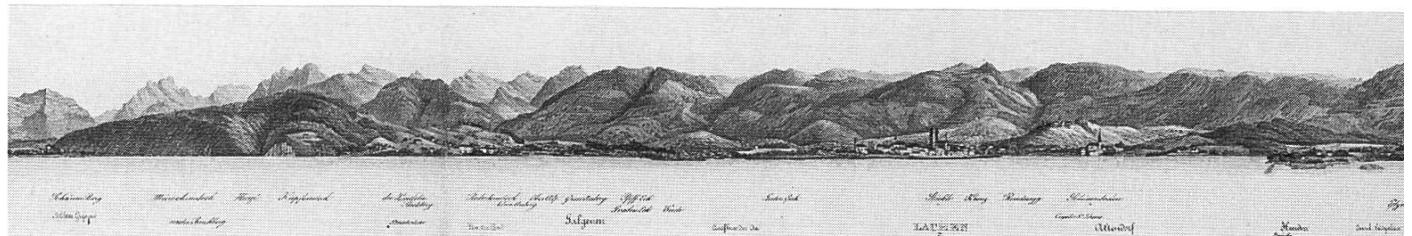


Ebenso ist unten der Dorfkern von Altendorf, nämlich Kirche und Beinhaus, Pfarrhaus und das 1840 erbaute Schulhaus, als einzige bekannte Ansicht aus früherer Zeit angebracht.

Lithographie / Federzeichnung

Mitte des 19. Jahrhunderts verlegte Schreiber & Waltz, Basel, das Panorama: «Ufer des Zürcher See's», lithographiert von Nicolet, gezeichnet von I. Kelterborn im Jahre 1836.

Das linke und das rechte Zürichseeufer-Panorama weist je eine Breite von 175 cm auf.



Ausschnitt vom linken Zürichseeufer, unsere Marchgemeinden.

Für jede Zürichsee-Seite benötigten sie 3 Lithosteine für die schwarz / weiss Zeichnung und 3 Steine für den blauen See (total also 12 Steine).

Die Federzeichnung, die – wie der Name sagt – mittels Feder mit lithographischer Tusche ausgeführt wurde, hat einen ähnlichen Charakter wie die Radierung in Kupfer. In diesem Verfahren muss der Lithostein fein geschliffen sein.

Auch bei dieser Technik gilt das Prinzip: Unvermischbarkeit von Wasser und Fett.

Handcolorierte Lithographien

Ein Erzeugnis aus der lithographischen Werkstätte des Erfinders Aloys Senefelder ist die satirische Darstellung «Der Geizige» des Karikaturisten Henry Monnier.

Das Beispiel zeigt, dass in den Anfängen der Lithographie die schwarz / weiss Ansichten mit schönstem Handcolorit bereichert wurden.

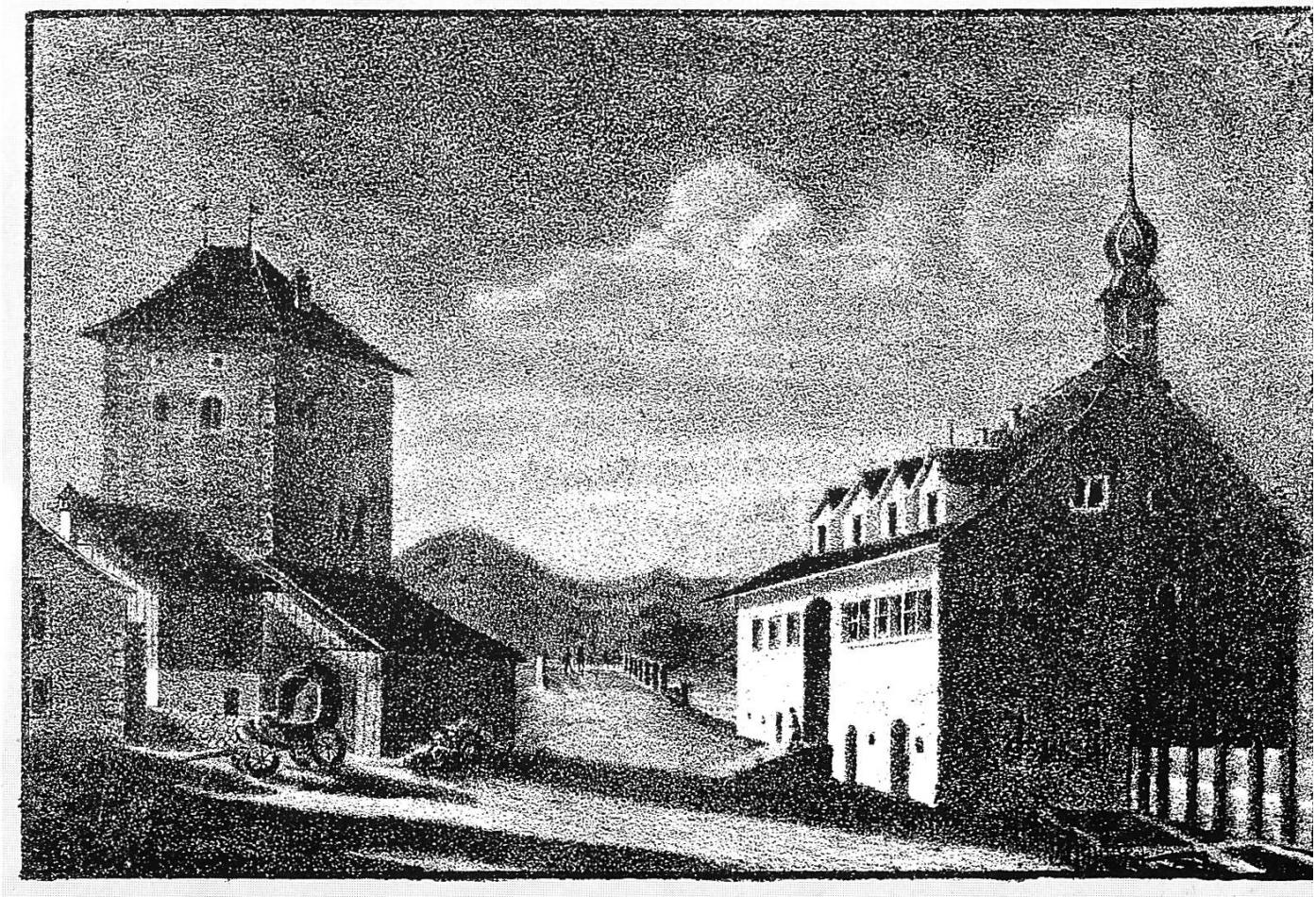
Es ist zwar kein Motiv aus der March, aber Geizige gab es überall!



Kreidelithographie

Bei der Betrachtung von alten Ansichten pflegte man hin und wieder zu sagen: «Nach der Natur gezeichnet».

Franz Xaver Triner, geboren 1767 in Arth, gestorben 1824 in Bürglen, zeichnete Schloss Grynau «nach der Natur».



Seine Zeichnung wurde von J. Benedikt Kälin, Einsiedeln, ca. 1830 als Kreidelithographie ohne jegliche Umrissstriche auf den Lithostein übertragen.

Chromolithographie / Flachdruck

Im Jahre 1826 gelang Aloys Senefelder der Druck «farbiger Blätter». Farbige Blätter im lithographischen Verfahren nennt man Chromolithographie. Für jede druckende Farbe benötigt der Lithograph einen Stein. Die seitenverkehrte Zeichnung jeder einzelnen Farbe wird exakt gedruckt. Es wäre möglich, bis zu 16 Farben auf den Druckträger zu bringen. Dazu braucht es allerdings 16 Lithosteine.

Wie in allen Zeiten widerspiegeln die vervielfältigenden Künste den jeweiligen Zeitgeist.



Wir nehmen Einblick in eine Bäckerei . . .



... und gestatten uns einen Einblick in die Metzgerei.

Beides sind mehrfarbige Chromolithographien um 1880. In welcher March-Ortschaft waren diese Spezialläden wohl anzutreffen?

Chromolithographie

Um die Jahrhundertwende wurde sowohl die Lithographie als auch die Chromolithographie für die Postkartenherstellung angewendet. Die Rückseite war nur für die Adresse des Empfängers bestimmt. Daher ist die Vorderseite meist mit einem Grusswort und guten Wünschen beschrieben.



Buttikon um 1900, Chromolithographie oder Mehrfarbendruck.

Kreidelithographie / Mehrfarbendruck



Die Schweizerische Trachten- und Volksliedervereinigung gab eine Serie Trachtenbilder in Form von Postkarten in Auftrag, davon u.a. die Wäggitaler-Tracht, gezeichnet von M. Zehnder.

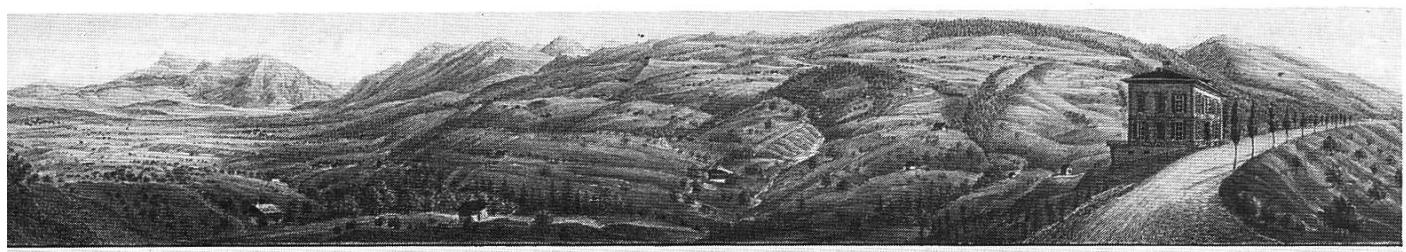
Es ist eine Kreidelithographie aus dem Anfang unseres Jahrhunderts, im Fünffarbendruck.

Kreidelithographie, handcoloriert

Aus der Blütezeit der Lithographie stammt das Panorama der Johannisburg, ca. 1840 / 50, leider anonym.



Aussicht von der Johannisburg auf den Zürichsee. Interessant sind die Bezeichnungen: Ruine auf dem Muschelberg, Alt Rapperschwyl (Schlossruine), Altendorf (Dorf).



Aussicht von der Johannisburg mit Blick gegen Galgenen und Siebnen.

Siebnen ist mit Sibenen beschriftet. Die beiden lithographischen Ansichten, gekonnt und einfühlsam coloriert, verraten Liebe zur March und einen mit unserer Gegend vertrauten Künstler.

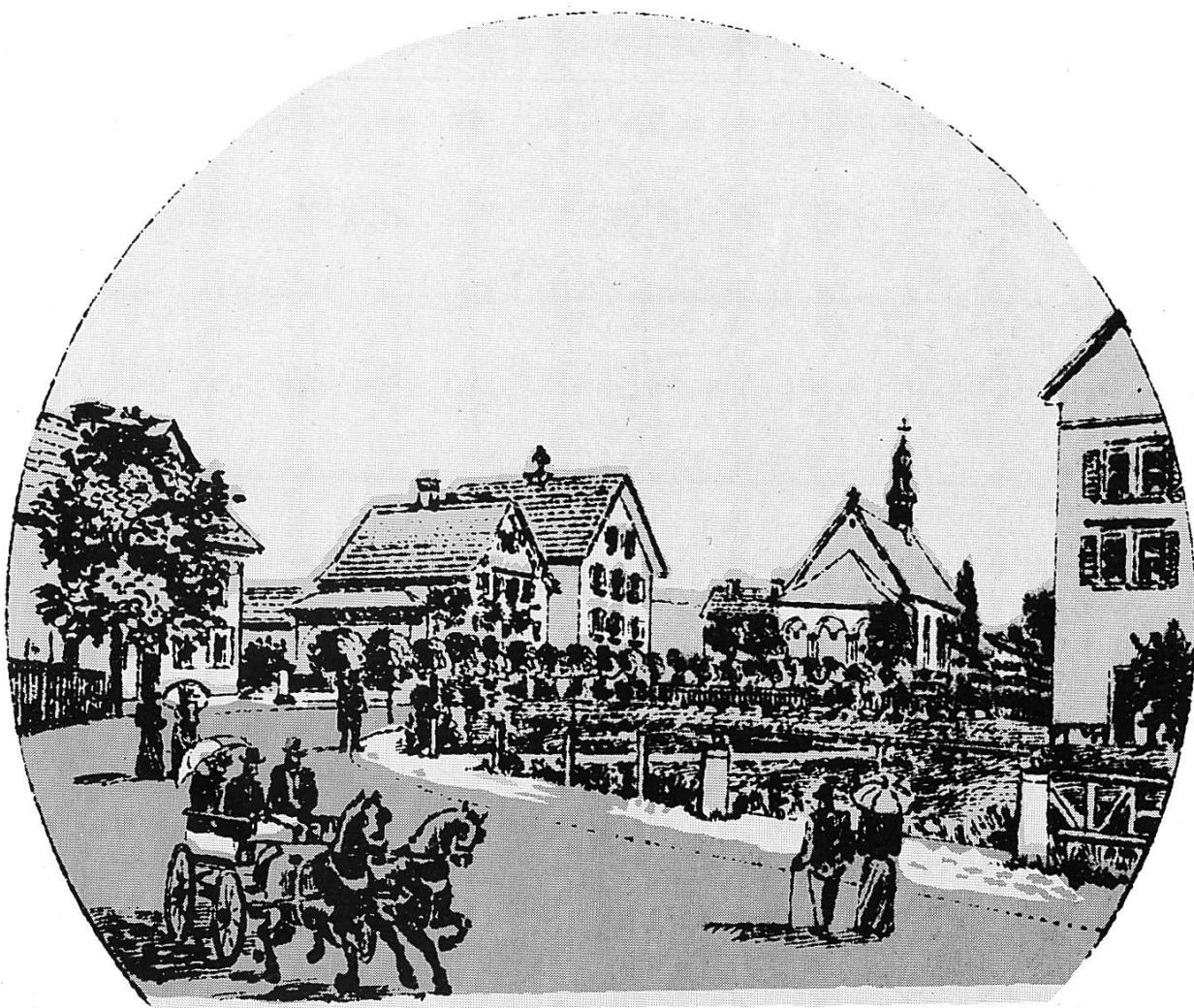
Die beiden Panoramen, auf einem grossen Blatt gedruckt, weisen je eine Breite von 43 cm und eine Höhe von 7 cm auf.

Tonlithographie / Flachdruck

Schon im Jahre 1886 kannte man Abreisskalender. Zu diesem Zweck entstand die Ansicht Kapellstrasse in Lachen.

Tonlithographie ist nicht ab einer Tonplatte entstanden, sondern ab zwei Solnhofner Kalksteinen. Mit dem zweiten Stein erfuhr die Ansicht eine Brauntönung, daher der Name Tonlithographie.

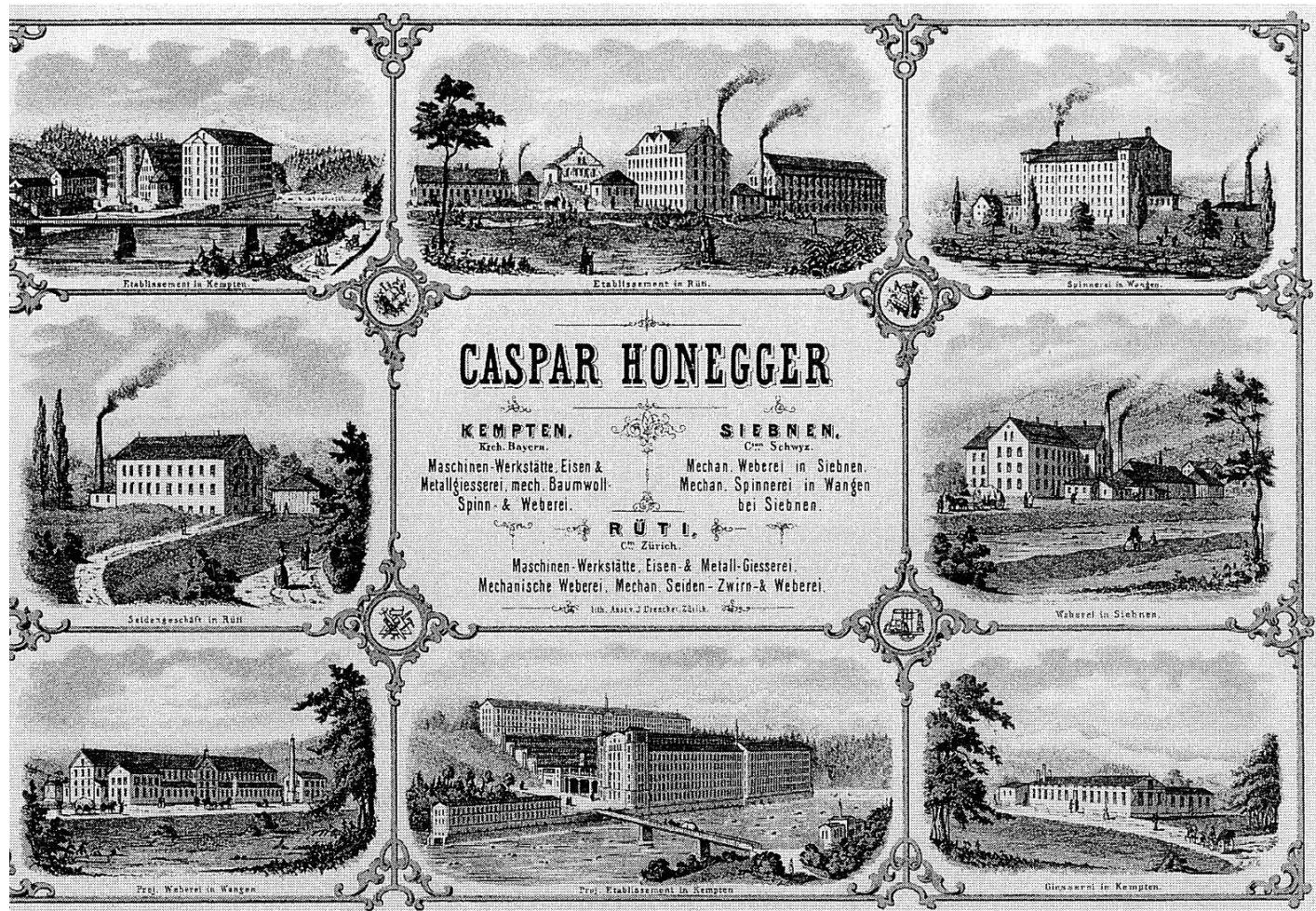
Die Möglichkeit bestand aber, dass die rote Schrift in einem Arbeitsgang mit der Bildzeichnung gedruckt werden konnte.



LACHEN, KAPELLSTRASSE.

Lithographie / Mehrfarbendruck

Im 144seitigen Buch «100jährige Firmengeschichte Caspar Honegger» ist eine Lithographie im Dreifarbdruk enthält.



Die originalgetreue Wiedergabe des Prospektes von 1855 entstand im Jahre 1942, lithographiert in der Lithographischen Anstalt Drescher in Zürich.

Fabrikant Caspar Honegger, geboren 1804, erstellte 1842 in Siebnen an der Eisenburgstrasse eine der ersten Webereien in der Schweiz.

1852/54 wurde die Spinnerei Siebnen/Wangen in Betrieb genommen, welche 1882 an die Firma Wirth & Co. überging.